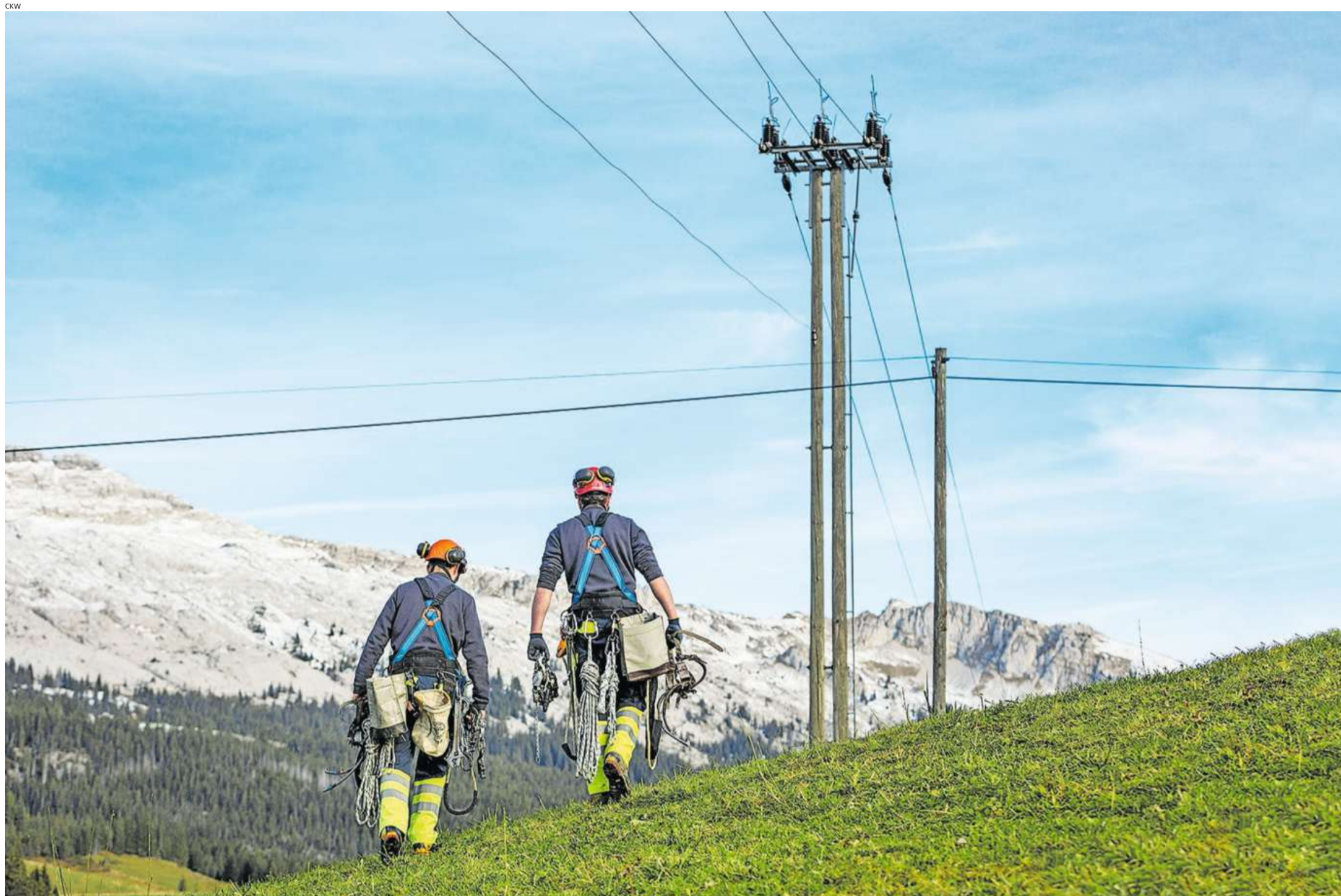


Wirtschaft

Medbase schlägt wieder zu
Die Migros-Tochter übernimmt das Gesundheitsportal Impuls. Was ist die Strategie? **25**

Starre Schuldenbremse
Die Schweiz sei unnötig sparsam, sagt ein bekannter Genfer Professor **27**



Kleinkunden mussten laut der Strommarktaufsicht die Eigenproduktion gewisser Stromversorger «praktisch subventionieren»: Netzelektriker der CKW auf dem Sörenberg.

Kleinkunden werden geschröpft

Die Luzerner CKW verrechnen Kunden plötzlich mehr teuren Marktstrom – und weniger aus den eigenen, günstigen Wasserkraftwerken. Die Aufsicht übt Kritik.
Von Jürg Meier

Als die Schweizer Stromversorger Mitte 2022 ihre Tarife für das Jahr 2023 bekanntgaben, bedeutete das schlechte Neuigkeiten für die Stromkunden. Die Preise schossen in die Höhe, insbesondere wegen der Verwerfungen, die Russlands Angriffskrieg auf den Energiemärkten ausgelöst hatte. Dies traf auch Haushalte und Kleinbetriebe, die sich in der vermeintlich geschützten Grundversorgung befinden. Diese «gefangenen Kunden» dürfen ihren Stromlieferanten im Gegensatz zu Grossverbrauchern nicht selber wählen.

Bei der Strommarktaufsicht Elcom hinterliess der massive Preisanstieg einen schalen Nachgeschmack. Es gebe «eine Reihe» von Stromversorgern, welche die Preiserhöhung dazu nutzten, «zulasten der grundversorgten Verbraucher» ihre Gewinne zu optimieren, kritisierte die Aufsichtsbehörde in einer Mitteilung. Um welche Versorger es sich handelt, will die Behörde bis heute nicht bekanntgeben. Recherchen zeigen nun: Zu den von der Elcom kritisierten Stromversorgern gehören die CKW. Sie sind Teil der Nordostschweizer Axpo-Gruppe und versorgen im Kanton Luzern 180 000 Kunden.

Wasserkraft ist plötzlich günstig

Die Elcom kritisiert die CKW und andere Unternehmen dafür, dass sie zulasten der grundversorgten Kunden einen Kniff anwenden. Seit 2018 nämlich gilt: Besitzen Stromversorger Produktionsanlagen für erneuerbaren Strom, dürfen sie deren Kosten direkt den Kleinkunden verrechnen. Diese Möglichkeit wurde eingeführt, als die Besitzer der Wasserkraftwerke unter den tiefen Stromprei-

sen auf dem europäischen Markt litten. Die Kleinkunden, die bei Unzufriedenheit ja nicht zu einem anderen Anbieter wechseln können, mussten «die Eigenproduktion der entsprechenden Stromversorger praktisch subventionieren», so die Elcom. Das war so von der Politik gewollt, um die für die Versorgung zentrale Wasserkraft vor Verlusten zu schützen.

Doch nun hat sich die Situation grundlegend geändert. Weil die Preise an den internationalen Märkten in die Höhe geschossen sind, produzieren die schweizerischen Kraftwerke im Vergleich nicht mehr teuer – sondern günstig. Die von der Elcom kritisierten Stromversorger nutzen nun eine Gesetzeslücke aus. Sie verrechnen den Stromkunden plötzlich mehr Strom aus dem teuren Markt – und weniger aus den eigenen Wasserkraftwerken.

Die Praxis ist zwar aus Sicht der Elcom fragwürdig, grundsätzlich aber legal. Der Elcom sind aber nicht die Hände gebunden. Denn Stromlieferanten, welche derartige Änderungen bei den Tarifen vornehmen, müssen sich ihren Kunden gegenüber im Detail erklären. Der CKW-Sprecher Christoph Hug bestätigt denn auch: «Die Elcom verlangte unter anderem eine Präzisierung unserer Kommunikation zur Tarifberechnung.» Diesem Wunsch

Der CKW-Sprecher Hug weist darauf hin, dass die CKW-Tarife noch immer «zu den günstigsten der Schweiz» gehörten.

sei man mit einem zusätzlichen Text auf der CKW-Website nachgekommen.

Der Elcom-Sprecher Simon Witschi sagt, die Aufsichtsbehörde könne sich nicht zu einzelnen Elektrizitätsversorgern äussern. Er bestätigt aber, dass die Elcom im Austausch «mit verschiedenen Netzbetreibern» stehe, um die Thematik zu prüfen. Im Februar hiess es vonseiten der Elcom, sie habe Anhaltspunkte, dass rund dreissig Versorger die Gesetzeslücke ausnützten, um ihre Gewinne zu optimieren. Diese Zahl will der Elcom-Sprecher Witschi nicht kommentieren. In der Branche ist zu erfahren, dass es weniger sein dürften.

Milliardenverlust

2016 hatten die CKW erklärt, die gesamte Schweizer Wasserkraft mache pro Jahr einen Verlust von 1 Mrd. Fr. Ab 2018 nahmen sie die Möglichkeit wahr, die eigene erneuerbare Stromproduktion direkt den gefangenen Kunden zu verrechnen, wie der Sprecher Hug bestätigt. Um wie viel sie dadurch die Verluste bei ihren eigenen Wasserkraftwerken verringern konnten, beantworten die CKW nicht.

Im August 2022 erklärte der CKW-CEO Martin Schwab dann in einem Interview, weshalb es auch bei den CKW-Kunden 2023 zu einem starken Preisanstieg kommen wird. Schwab erwähnte neben dem Ukraine-Krieg auch den Teilausfall von Kernkraftwerken in Frankreich und den trockenen Sommer, der zu einer tieferen Produktion der Wasserkraft führte. Etwas hingegen liess er ungesagt: Ein Teil des Preisanstiegs ging auch darauf zurück, dass die CKW ihren gebundenen Kunden ab 2023

Strommarkt

180 000

So viele Kleinkunden versorgen die CKW im Kanton Luzern. Diese dürfen ihren Lieferanten nicht wechseln.

1 Mrd. Fr.

So viel verlor die Schweizer Wasserkraft zeitweise jährlich, weil die Marktpreise so tief lagen.